

Lieben Robert, Erfinder. * Wien, 5. 9. 1878; † Wien, 20. 2. 1913. Sohn des Vorigen, Neffe des Chemikers Adolf L.; schon früh an techn. Dingen interessiert, volonteerte er in der Fa. Siemens-Schuckert in Nürnberg. Er besuchte dann Vorlesungen bei F. Exner (s.d.) an der Univ. Wien, ging aber 1899 an das Inst. für physikal. Chemie nach Göttingen, wo er sich ein Jahr bei W. Nernst, mit dem er bis zu seinem Tod freundschaftlich verbunden blieb, weiterbildete. Anschließend richtete er in Wien ein eigenes Labor ein und erwarb 1904 eine Telefonfabrik, die er aber später mangels kaufmänn. Interessen wieder veräußerte. L. entwickelte u. a. einen Apparat zur photograph. Aufnahme des Auges, einen elektrolyt. Phonographen, ein elektromagnet. Getriebe für Automobile, widmete sich der Untersuchung der Röntgenstrahlen und brachte Verbesserungen an einem in Paris gekauften Aeroplan an, den er dann der österr. Armee überließ. L. wandte sich später den Problemen der Sprachwiedergabe zu, auf die ihn schon Nernst hingewiesen hatte. Er stützte sich bei seinen Versuchen auf die 1903 von A. Wehnelt gemachte Entdeckung der Ablenkbarkeit von Kathodenstrahlen durch magnet. und elektrostat. Felder. Schon 1906 konnte er sein „Kathodenstrahlenrelais für Stromwellen“ — später L.sche Verstärkerröhre genannt — vorlegen, das den Telefonweitverkehr ermöglichte. Nach weiteren Forschungsarbeiten gem. mit E. Reisz und S. Strauß ersetzte L. die ursprüngliche Verwendung magnet. Ablenkung zur Steuerung durch die elektrostat. Gittersteuerung (Patent 1910). L.s Erfindung, zwar sofort von umwälzender Bedeutung für den Telefonverkehr, gelangte jedoch erst in der Folge zu umfassender Weltgeltung, als man ihre weiteren Anwendungsmöglichkeiten erkannt hatte. Grundlegend wurde sie so für die Funktechnik, wo sie nicht nur als Verstärker, sondern auch als Detektor und Generator eingeführt wurde. Daneben fand sie u. a. auch Aufgaben in der Forschungsarbeit der Physiker und Physiologen beim Nachweis von Elektrizität und Magnetismus.

W.: Zur Polarisation der Röntgenstrahlen, in: *Physikal. Z.* 4, 1903, 5, 1904; Patentschriften.

L.: *Oberösterr. Nachrichten vom 4. 3. 1906*; H. v. Hofmannsthal, R. L. *Naturforscher und Erfinder, in: Die pros. Schriften, Bd. 3, 1917, S. 48 ff.*; *Neue Nachrichtentechn. Z., Jg. 9, H. 3, 1956, S. 97 f.*; *Schriften des Pädagog. Inst. der Stadt Wien, H. 13, 1937, S. 23 ff.*; M. Habacher, *Österr. Erfinder.*

Werk und Schicksal, in: Österr.-Reihe, Bd. 226/28, 1964; Österr. Naturforscher, S. 168 ff.; N. Österr. Biographie, Bd. 6, 1929; Wininger; Jew. Enc.; Lex. des Judentums, 1967; J. Winter, 50 Jahre eines Wr. Hauses, 1927, S. 81 f. (Red.)

Lieben Salomon Hugo, Historiker. * Prag, 28. 4. 1881; † Prag, 10. 11. 1942. Wirkte nach Absolv. der Stud. (Dr. phil.) als Mittelschullehrer für Religion in Prag und begründete dort 1906 das Jüd. Mus., welches er in der Folge auch leitete. L., Obmann der Chewra Kadischa und der Altneusynagoge in Prag, widmete sich der Erforschung der Geschichte der Juden in Prag und veröff. zahlreiche Schriften zu diesem Thema.

W.: Handschriftliches zur Geschichte der Juden in Prag in den Jahren 1744–54, 2 Bde., 1904–05; Rabbi Eleasar Flekeles, in: *Jb. der Jüd.-literar. Ges.*, 1912; *Das jüd. Mus. in Prag, 1924*; *Der hebr. Buchdruck in Prag im 16. Jh.*, in: *Die Juden in Prag, 1927*; D. Oppenheim, in: *Jb. der Jüd.-literar. Ges.*, 1928; *Iggereth Machalath, eine hebr. Chronik des 18. Jh.*, in: *Ročenka společnosti pro dějiny židů v CSR, 1930*; *Oppenheimiana, ebenda, 1935*; *Megilath Samuel, ebenda, 1938*; etc. *Mitred.: Jb. der Ges. für Geschichte der Juden in der tschechoslovak. Republik, 1929 ff.*

L.: *Wininger; Enc. Jud.; Jew. Enc.; Jüd. Lex.; Mitt. O. Muneles, Prag.* (Red.)

Liebenberg von Zsittin Adolf, Landwirtschaftsfachmann. * Como (Lombardei), 5. 9. 1851; † Wien, 6. 5. 1922. Sohn eines Off.; stud. an der Techn. Hochschule in Wien Naturwiss. (Chemie) und Landwirtschaft, ab 1871 an der Univ. Halle, 1873 Dr. phil. Nach einigen Jahren als Beamter bei der Ökonomie der Zuckerfabrik Dux, habil. er sich 1875 an der Univ. Halle für Landwirtschaftslehre. 1876–78 war er ao. Prof. für Landwirtschaftslehre an der Univ. Königsberg und erhielt 1878, nach dem Tode von G. Haberlandt (s.d.), eine Berufung für allg. und landwirtschaftlichen Pflanzenbau an die Hochschule für Bodenkultur in Wien, 1884 o. Prof., 1898 Hofrat. 1888/89, 1897/98 und 1911/12 Rektor. 1881 gründete er als Zentralausschuß der k. k. Landwirtschaftsges. mit deren Unterstützung die Samenkontrollstation, Vorläufer der heutigen Bundesanstalt für Pflanzenbau und Samenprüfung, die er bis 1886 selbst leitete. 1885 gründete er gem. mit Proskowetz den Ver. zur Förderung des landwirtschaftlichen Versuchswesens in Österr. und publ. in den Mitt. dieses Ver. über 60 Arbeiten. Er war mit der Inspektion der landwirtschaftlichen Güter des k. Familienfonds befaßt und 1892–1905 Zentralgüterinspektor der k. u. k. Generaldion. dieses Fonds. 1902 gelang ihm die